

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

23 (24.1.1916) Erstes Blatt

Bezugpreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2,00 Mk., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 55 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2,42 Mk. Am Post-
schalter abgeholt 2,00 Mk.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
ob. deren Num. 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 23.

Montag, den 24. Januar 1916

Erstes Blatt.

Gesamtdirektion: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Vales und Handel: Dr. Gerhardt; für Beuilleton: G. Weid; für Sport u. Vermischtes: F. V. Gb. Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., familiäre in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Regentstraße 4. Tel.-Am. 16land 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Baut Kanäle.

—er. Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Gedanke von der Notwendigkeit eines engeren wirtschaftlichen Zusammenhanges des Ruhrgebietes, Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, hat sich, nachdem zunächst der Wiener Bürokratismus vergeblich versucht hatte, diese ihm denkbar unbequeme Neuerung mit einigen offiziellen Kritikern tolschlagen, mehr und mehr durchgesetzt. Kaufleute, Industrielle, Handelskammern und Abgeordnete haben die Idee aufgegriffen und in Beratungen in Berlin, Wien und Dresden eine gewisse Klärung herbeizuführen gesucht. Friedrich Kammann, der politische Dichter, hat es sogar verstanden, die ganze Gewalt seiner Sprache dafür einzusetzen und dieses mit seinem Ballast an Zahlen an sich so trodene Thema in die gedankenschildernde Form eines Beuilletons zu gießen. Die Zollunion also in irgend einer Form ist auf dem Marsche. Was sie nun ein Zollbündnis, ein Zollvertrag oder eine Zollvereinigung mit Zwischenzöllen, Staffzöllen oder ähnlichen Zwischenstufen werden, sie wird kommen, weil sie kommen muß, weil dieser Krieg, selbst wenn er militärisch und politisch für uns bereits gewonnen ist, wirtschaftlich nur gewonnen werden kann, wenn wir uns einer starken Gruppe anschließen, die in ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen in sich hinreichend geschlossen ist, um sich in ihren landwirtschaftlichen, merkantilen und industriellen Bedürfnissen selbst ernähren zu können, falls unsere Feinde versuchen sollten, nach dem Kriege, was ihnen mit den Waffen nicht gelang, auf dem Wege der Grenzsperrung zu erreichen.

Aber es will uns scheinen, als wenn das Problem eines mitteleuropäischen Wirtschaftsblocks mit der Frage der Zölle allein etwas einseitig behandelt würde. Herabsetzung oder Abbau der Zölle ist notwendig, jedoch nicht ausreichend. Wenn England mit seinen Kolonien unter Hinweisung von vielleicht Frankreich und Italien über der gewaltige Länderblock Rußland sich mit Schutzzöllen und Ausfuhrzöllen von unübersteiglicher Höhe gegen die ganze Welt, vor allem gegen uns, abschließen, so wird es dadurch für uns notwendig, das, was wir brauchen, aus anderen Gegenden zu bekommen. Und das ist durchaus möglich, aber praktisch wertvoll nur dann, wenn wir die Rohstoffe zu Preisen bekommen können, die die Verarbeitung noch lohnt. Bei den riesigen Entfernungen aber von Hamburg bis Bagdad, die es hier zu überwinden gilt, spielen die Zölle, ebenso wie die Beförderungskosten nur eine verhältnismäßig geringe Rolle gegenüber den Transportkosten, umso mehr, wenn jede einzelstaatliche Verwaltung darin selbständig bleibt und es ganz in der Hand behält, durch Differenzierung der Tarife das jeweilige Hinterland zu schöpfen. Wenn also beispielsweise Österreich die Beförderung unserer Kohlen nach Ungarn zu teuer berechnet oder Ungarn wieder für den Transport von Erz und Baumwolle sich Unsummen bezahlen läßt.

Auch da also ist eine Verständigung nötig, die freilich, wenn sie fruchtbringend sein soll, noch weiter gehen muß. Mit der Eisenbahn sind solche Entfernungen kaum mehr zu überwinden, die Wasserwege müssen zu Hilfe genommen werden, ein großzügiges Wasserstraßennetz muß ganz Mitteleuropa verbinden. Der Parikularismus, der gerade auf diesem Gebiete bisher noch große Triumphe feierte, muß fallen. Wir haben heute drei Wasserstraßensysteme, die in sich abgeschlossen gelten können: das Rhein-Weser-System, das Oberrhein- und Saar angegliedert werden sollen, das Elbe- oder Weichsel-System und schließlich das Stromgebiet der Donau mit seinen unzähligen Nebenflüssen. Mitpreussische Kurzsichtigkeit hat es zu verhindern gewußt, daß mit dem Mittelkanal, der kurzen Strecke von Hannover bis zur Elbe, die beiden ersten Gebiete miteinander verbunden wurden. Heute mag es mancher Konservative bedauern, daß er damals keine Zustimmung zu diesem großen Werke verlagte. Der militärische Nachschub, wie die Versorgung mit Lebensmitteln hätte sich wesentlich leichter regeln lassen. Aber es ist wohl als sicher anzunehmen, daß das fehlende Stück unmittelbar nach dem Kriege eingefügt wird. Damit allein jedoch ist noch nicht geholfen, wir brauchen mindestens noch eine Verbindung von Süddeutschland zur Donau und von Ostdeutschland zur Donau, darüber hinaus noch die Regulierung der Donau und ihrer Nebenflüsse. Denn erst dann ist die Möglichkeit geschaffen, daß von Bremen bis ins Schwarze Meer, von Remberg bis Basel Rohprodukte aller Art geföhrt werden können, ohne daß sie durch die Notwendigkeit eines Umladens verteuert werden. Und erst dann läßt sich auch der letzte Nutzen ziehen aus dem mitteleuropäischen Wirtschaftsblock, der mit seinen hunderttausend Millionen Menschen gerade durch einen systematischen Ausbau des Wasserstraßennetzes in sich geschlossen, jedem einzelnen durch den Krieg geschädigten Erwerbsstand bei uns und unsern Freunden Gelegenheit zu äußerster Kraftentfaltung gibt.

Italiens albanisches Dilemma.

Der österreichisch-bulgarische Vormarsch. (Eigener Drahtbericht.)

6. Lugano, 24. Jan. Der italienische Ministerpräsident vom 21. Januar, so sagt die „Stampa“, hat sich vornehmlich mit den notwendigen Entschuldigungen Italiens angefaßt des österreichisch-bulgarischen Vormarsches in Albanien beschäftigt. Nun beschäftigt sich aber auch gleichzeitig der Kriegsrat der Verbündeten in London mit derselben Frage. Sonnino teilte daher im Ministerrat auf Grund eingelaufener Telegramme des italienischen Gesandten in London die ersten Ergebnisse der Beratungen in London mit. Andererseits, so versichert der Gewährsmann der „Stampa“, werde Italien bei den Londoner Besprechungen seine besonderen Interessen in Albanien geltend machen. Die Erörterungen in der Ministerrats-Sitzung in Rom haben lange gedauert und seien sehr lebhaft gewesen. Beschlüsse könnten aber im Interesse der Einheit des Vorgehens nur in London auf Grund der Ratsschlüsse Italiens gefaßt werden. Nichts berechtigtes vorläufig anzunehmen, daß man daran denke, Albanien aufzugeben. Die Worte Barzilai, die dieser kürzlich in einer Rede geäußert habe, seien missverständlich worden; mit dem Ausspruch, die albanische Expedition habe untergeordnete Bedeutung, habe er nur sagen wollen, es sei noch nichts darüber entschieden worden.

Wien, 23. Jan. Laut „Corriere“ fand gestern nachmittag im Palazzo Braschi eine Beratung zwischen Salandra, Sonnino, Corei und Zupelli statt, der eine Teilung auch eine sehr hochgehende Militärperson bewohnte. Es wurden dabei alle mit der Anwesenheit italienischer Truppen in Albanien zusammenhängenden Fragen eingehend behandelt. Abends sprach man in einigen römischen Kreisen von der nahe bevorstehenden Ankunft Briands. Das Gerücht geht schon seit einigen Tagen um. Einige glauben, Briand sei bei seiner vor fünf Tagen erfolgten Abreise nach Paris beauftragt worden, diesen amtlichen Besuch zu veranlassen. Briand soll am Montag oder Dienstag mit einigen französischen Ministern eintreffen. Andere behaupten, er komme erst in zehn Tagen allein. Die Nachricht seines bevorstehenden Eintreffens wird von der „Tribuna“ bestätigt. Laut „Secolo“ hat Salandra seinen aus schwerwiegenden Staatsgründen bis zum Februar verschoben.

Lugano, 23. Jan. Nach dem Beschlusse des Ministerrats, Albanien unter allen Umständen zu halten, werden namentlich die Vorbereitungen zur Verstärkung der albanischen Expedition fieberhaft betrieben.

Lugano, 23. Jan. Der in Rom eingetroffene amerikanische Gesandte beim serbischen Hof habe über die Lage in Albanien berichtet, auf alle Fälle könne Skutari sich nicht lange halten, da es ohne Artillerie sei.

Antivari und Dulcigno besetzt.

Wien, 23. Jan. Amulisch wird verlautbart vom 23. Januar 1916:

Südbulgarischer Kriegsschauplatz:

Die Waffenruhe der Montenegroer nimmt ihren Fortgang. In zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben.

Die Adria-Häfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die montenegrinische Waffenruhe.

(Eigener Drahtbericht.)

6. A. A. Kriegspressequartier, 24. Jan. Gegenständlichen Nachrichten zum Trotz kann festgestellt werden, daß unsere Verhandlungen mit Montenegro wegen der Waffenruhe endgültig in Cetinje abgeschlossen worden sind und damit den diplomatischen Verhandlungen freie Bahn gegeben ist. Wir haben bei den Verhandlungen jene Maßigung walten lassen, die dem tapferen Gegner um so mehr nicht unverbient zukommt, wenn er den rechten Zeitpunkt zur Rückkehr verzieht. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die schwierige Frage der Waffenruhe rasch und endgültig gelöst und der Weg zum friedlichen Einvernehmen ohne unnötige Härte gefunden werden konnte. Das Entgegenkommen weiterer Kreise im Lande ist unverkennbar, so daß zu hoffen ist, daß der Friede bald wieder in die Schwarzberge Eingang finden wird. Die Abklärung der Waffen macht weitere erfreuliche

Fortschritte. Die Montenegriner haben nun auch begonnen, die vereinzelt im Lande befindlichen österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen auszuliefern. Bisher liehnten 13 Offiziere und einige Mannschaften zurück.

Von den besetzten montenegrinischen Häfen ist Antivari der wichtigste. Mit italienischem Gelde geschaffen, wurde er 1907 durch eine 18 Kilometer lange Schmalspurbahn mit Vrbazar und dadurch mit dem Skutarisee in unmittelbare Verbindung gebracht. Auch diese Bahn wurde von der Antivari-Compagnie, die zugleich die Schifffahrt auf dem Skutarisee inne hat, errichtet. Der andere Hafensplatz, Dulcigno, zählt 5000 Einwohner und ist ein wichtiger Landungsplatz an der Adria, südwestlich von Skutari. Italien ist durch diese Eroberungen empfindlich getroffen, weil hierdurch seine Ansprüche in den letzten Jahren begründeten wirtschaftlichen und politischen Unternehmungen in Montenegro niedergeboren sind.

Der Waffenstillstand — eine Kriegslüge? (Eigener Bericht.)

6. Von der schweizerischen Grenze, 23. Jan. Was geht in Montenegro vor? Auch aus den heute vorliegenden Meldungen läßt sich kein klares Bild machen. Während der österreichisch-ungarische Tagesbericht meldet, daß die Waffenruhe der montenegrinischen Armee in vollem Gange sei und die Armee des Generals Kovek ihren Vormarsch in das Innere des Landes fortsetze, kommen von der entente Seite Nachrichten, die an dem Abbruch der Verhandlungen und der Wiederannahme der Feindseligkeiten festhalten. Es wird wohl zugegeben, daß nach dem Fall des Kommandos und nach dem Einmarsch der Montenegriner in Cetinje ein Austausch von Mitteilungen stattgefunden habe, aber — so wird gesagt — die Schritte für einen Waffenstillstand hätten einzig den Zweck verfolgt, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Evakuierung der montenegrinischen Armee gegen Podgorica und Skutari zu sichern, ferner um die den montenegrinischen Truppen auf den anderen, von Podgorica weiter entfernerten Fronten in den Weg gelegten Hindernisse zu vermeiden, sowie um Zeit zu gewinnen, um die serbischen Truppen von Podgorica und von Skutari gegen Alessio und Durazzo zu evakuieren. Die Wälder (gemeint ist die entente) brachten im allgemeinen absichtlich unzutreffende Kommentare; indessen würden die montenegrinischen Behörden bald in der Lage sein, die Deffenlichkeit über den wahren Charakter der Ereignisse aufzuklären, die sich in Montenegro abgespielt und über die das Publikum leider sehr schlecht unterrichtet worden sei. Die von dem früheren Ministerpräsidenten, General Wukotitsch befehligte montenegrinische Armee sahre fort, gegen den Feind zu kämpfen, in der Absicht, ihre Vereinigung mit der serbischen Armee auszuführen.

Diese Darstellung gibt kein anderes, als der montenegrinische Ministerpräsident Niksitowitsch selbst, der in Brindisi eingetroffen ist und das montenegrinische Generalkonsulat in Rom mit der Verbreitung dieser Darstellung beauftragt hat. Eine Bekräftigung erhält diese offizielle Version, durch die Nachricht, daß König Nikita, der ebenfalls bereits in Brindisi angelangt ist, im Begriffe stehe, seine Residenz nach Lyon zu verlegen. So findet es das montenegrinische Generalkonsulat in Paris.

Nach all dem, wird man also mit der Wiederannahme der Feindseligkeiten rechnen müssen. Bezweifeln darf man aber, daß der von Montenegro eingegangene Waffenstillstand — wie es die amtlichen Stellen nun gern glauben machen wollten — lediglich eine Kriegslüge Nikitas war. Diese Deutung dürfte doch wohl erst nachträglich aufgebracht worden sein, um das Verhalten Montenegros dem Bivervand gegenüber zu rechtfertigen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Unfall Nikitas auf den Widerstand zurückführt, auf den die Kapitulation bei einem Teil des Heeres geföhrt ist. Nikita befürchtete einen militärischen, der natürlich die offene Unterstützung der Entente gefunden hätte; und die Entente-Gesandten werden mit dieser Drohung wohl kaum hinter dem Berg gehalten haben. (Zens. Ab.)

7. Köln, 23. Jan. Laut der „Köln. Volksztg.“ kommt dem „Secolo“ die Darstellung des montenegrinischen Ministerpräsidenten kaum glaubhaft vor, um so mehr als sich zündende römische Kreise absolutes Stillschweigen auferlegen.

Paris, 23. Jan. Einer Blättermeldung zufolge ist der Sitz der montenegrinischen Regierung nach Lyon verlegt worden.

Rom, 24. Jan. (Agenzia Stefani.) Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen. Sie wurden vom König, dem montenegrinischen Generalkonsul und dem Präsesen empfangen. König Nikita und Prinz Peter begaben sich ebenfalls nach Lyon.

Köln, 24. Jan. Nach der „Köln. Ztg.“ melden schweizerische Blätter aus Rom: Der Besuch der Königin von Montenegro in Rom dauerte vier Stunden. Die Königin hat einen sehr niedergeschlagenen Eindruck gemacht. Der König von Italien war nur einige Minuten anwesend. Es dringt langsam durch, daß der Kronprinz Danilo auf Seiten Österreichs stand.

Lyon, 23. Jan. Die Königin von Montenegro ist mit den Prinzessinnen hier eingetroffen. (S. B. Nichtamtlich.)

Die italienische Kohlennot.

Bern, 23. Jan. Laut „Corriere della Sera“ sollten in der Kohlenfrage Salandra, Cavasola, Zupelli und Sonnino angefordert werden, die englische Regierung zu einer raschen Erledigung der Verhandlungen über die Kohlentransporte zu veranlassen.

Berlin, 22. Jan. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Zürich: Den starken Betriebsstörungen auf dem Argano- und Comer-See muß in kurzer Zeit eine vollständige Einstellung der Schifffahrt folgen, wenn es in den nächsten Tagen nicht gelingt, Kohlen heranzubekommen.

Lugano, 23. Jan. Wie der Pariser Korrespondent des „Secolo“, Compagnoni, mitteilt, festete Briand und Sembat bei ihrer jüngsten Reise nach London es durch, daß England und Frankreich an Italien weitere wirtschaftliche Konzessionen in der Kohlenzufuhr und der Regelung der Wechselkurse gegen die Hilfe Italiens in Albanien machen. (Frankf. Ztg.)

Der „Verrat“ Montenegros.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der Zusammenbruch Montenegros hat, wie der Korrespondenz „Heer und Volk“ geäußert wird, eine Erklärung gezeitigt, auf die die Welt trotz der bisherigen Umdeutung aller Begriffe in Angelegenheiten des Krieges denn doch nicht gefaßt war. Wir wußten zwar schon, daß der Bivervand trotz seiner ständigen Niederlagen auf allen Kriegsschauplätzen ohne jeden Zweifel der endgültige Sieger sei, wir wußten, daß in diesem Kriege die Besiegten die Friedensbedingungen diktiert werden, auch war es nicht unbekannt, daß der Rückzug geschlagener Heere, wie z. B. des russischen und der englisch-französischen Armee von Gallipoli ein ungewöhnlicher Erfolg sei. Deswegen sind wir bisher über derartige Notensarten nicht mehr erstaunt gewesen, sondern wir konnten schon immer vorher mit großer Treffsicherheit die Phrasen vorauslagen, mit denen die neue Niederlage des Bivervandes als ein in der Welt bisher noch nie dagewesener Sieg ausgeschrieben wurde.

Trotzdem gaben wir uns der stillen Hoffnung hin, daß die völlige und bedeutungslose Unterwerfung Montenegros doch als ein kleiner Erfolg unserer Waffen angesehen werden würde, denn es war auch nicht der geringste erschütternde Grund vorhanden, die zur Bekräftigung dieser neuen Niederlage des Bivervandes beitragen konnte. Wir haben aber dabei nicht mit der großen Erkenntnisgabe der Bivervandspresse gerechnet. Mit einer seltenen Einmütigkeit, die in der letzten Zeit nicht so stark beobachtet werden konnte, stellt die Bivervandspresse fest, daß Montenegro „Verrat“ verübt habe, und daß mit kurzen Worten die ganze Unterwerfung Montenegros nur eine Art von Scheinmanöver sei, da es sich tatsächlich um ein Abkommen zwischen Montenegro und Österreich handelte. Alle Zeitungen, aber besonders die französischen, sind davon fest überzeugt, oder stellen sich wenigstens so, daß der Bivervand von Montenegro im Stich gelassen worden sei. Sie werden von dieser Behauptung nicht einmal durch das beständige Gefühl zurückgehalten, das vier ungeheure Mächte von einem so kleinen Ländchen im Stich gelassen worden sein sollen, und daß, selbst wenn es tatsächlich der Fall sein sollte, es unwürdig wäre, ein Wort zu verlieren. Bewundern muß man aber in erster Reihe die betrüblichen Kunststücke dieser Presse, die es fertig bringt, den Spieß umzudrehen. Alle Welt weiß, daß sich Montenegro manchest und tapfer gewehrt hat. Es hat bis zum äußersten Widerstand geleistet und ist nur durch die überlegene Kraft der österreichisch-ungarischen Waffen auf die Knie gezwungen worden. Wenn von einem Verrat die Rede sein kann, dann hat der Bivervand den Verrat an dem kleinen Lande verübt, denn jeder vernünftige Mensch wird einsehen, daß nicht Montenegro den Bivervand, sondern daß der Bivervand Montenegro im Stich gelassen habe. Jetzt, wo Montenegro zusammengebrochen ist, wird es natürlich von der schamlosen Presse des Bivervandes mit Not bedürfen und außerdem mit Drohungen für den Frieden bedacht.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Bulgarien.

Sofia, 22. Jan. (Mitteltung der bulgarischen Telegramm-Agentur.) In dem Augenblick, da die Herrscher Bulgariens und Deutschlands in Nicht...

Sofia, 23. Jan. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Utro“ teilte der Unterrichtsminister...

Anschlag serbischer Banditen auf den Balkanang. Sofia, 23. Jan. (Bulg. Tel.-Ag.) Am Donnerstag haben serbische Banditen auf den Balkanang...

Verdapest, 23. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia zu dem Anschlag...

Der Zusammenstoß der griechischen Kammer. Athen, 22. Jan. (Agence Havas.) Die Kammer wird ihre Arbeiten am Montag aufnehmen.

Berlin, 24. Jan. Einer Meldung des „B. Z.“ aus Rotterdam zufolge, ist die Verhängung des Beschlusses...

Türkische Truppen in Bulgarien. Athen, 22. Jan. (Agence Havas.) Amtliche Mitteilungen aus Seres...

Kosju.

London, 23. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die „Evening News“ meldet aus Athen: Der englische und französische Gesandte...

Die serbischen Heeresstrüme auf Kosju. Athen, 23. Jan. (Agence Havas.) König Peter von Serbien, der sobald als möglich inmitten seiner Truppen...

Bukarest, 23. Jan. Der Sowjode Putnik, der bei der serbischen Regierung auf Kosju eingetroffen war, ist dort gestorben.

Bevorstehende Freilassung der in Saloniki verhafteten Konjulen. New York, 23. Jan. (Reuter.) Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“...

Rumänien. Bukarest, 23. Jan. Der deutsche Gesandte Freiherr von dem Busche ist hier eingetroffen.

Der geistige Tagesbericht. Großes Hauptquartier, 23. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Neuville (nördlich von Arras) bemühten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenprengung...

Die Lage auf dem östlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. * Der englische Bericht.

London, 23. Jan. (Amtlicher Heeresbericht.) Bei Fricourt beiderseits Artillerietätigkeit. Wir beschossen erfolgreich die Verschanzungen bei...

Englands Kriegsziel. Eine richterliche Feststellung. Unter diesem Titel schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung“:

Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beteuerungen über Englands Kriegsgrund...

an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sei...

deren Bekräftigung das Ziel unserer Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russischer Kriegsschauplatz. Wien, 23. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 23. Januar 1916:

Auf der Höhe von Dolzot, nördlich von Wozjan am Pruth, sprengen wir vorgestern abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung...

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Karnes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Gefechtskämpfe statt.

Berlin, 24. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird dem „B. Z.“ gemeldet: Die Russen befolgen nach dem ergebnislosen Ansturm eine neue Taktik.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallleutnant. (W. B. Nichtamtlich.)

Angriffe brachen im Feuer unserer Artillerie und Infanterie oder im Nahkampf zusammen.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 23. Jan. (Amtl. Heeresbericht.) In der Kaukasusfront im Zentrum Artilleriefeuer ohne Bedeutung.

Persien. Konstantinopel, 23. Jan. Nach Meldungen von der persischen Grenze haben Abteilungen türkischer Truppen und eingeborener Krieger am 16. Januar die Stadt Kengaw zwischen Hermanisch und Samadan besetzt...

Die Mission des Obersten House. (Eigener Bericht.)

6. Von der schweizerischen Grenze, 23. Jan. Der Abgeordnete Wilsons, Oberst House, erklärt einer Havas-Meldung zufolge, seine Sendung betriehe darin, die Ansichten des Präsidenten Wilson über die gegenwärtige Lage...

Paris, 23. Jan. Die Ausfrager der Pariser Zeitung sind sehr enttäuscht über die Zurückhaltung der Obersten House.

Heeresfragen. (Eigener Drahtbericht.) 6. Haag, 24. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Chef der amerikanischen alliierten Flotte macht bekannt, daß eine Vermehrung der Offiziere um 40 Prozent...

Die englischen Blockade-Maße. Schwedens Bemühungen in Amerika.

New York, 23. Jan. (Durch Funkpruch von dem Vertreter des B. Z.) Eine Depesche aus Washington besagt: Die gemeindefreien Bemühungen Schwedens, die Vereinigten Staaten dazu zu veranlassen, sich einem Protest gegen die beabsichtigte Blockade...

Schwedens Bemühungen in Amerika. New York, 23. Jan. (Durch Funkpruch von dem Vertreter des B. Z.) Eine Depesche aus Washington besagt: Die gemeindefreien Bemühungen Schwedens...

Karl Stauffer-Bern.

Zu seinem 35-jährigen Todestag. Von G. Koldemann.

Als Karl Stauffer-Bern am 24. Januar 1891 in Florenz im Alter von noch nicht 34 Jahren starb, ist die Wertung seiner gewaltigen Künstlerleistung unter dem Eindruck der bitteren Schicksalsschläge, die seine letzten Lebensjahre umhüllten...

In Trübsachen im Emmental kam nach gewittertönerem Morgen am 2. September 1857 Karl Stauffer zur Welt. Er war ein Pfarrerssohn und ein Vater niegte zur Schermer, mit der auch der Sohn im Leben zu kämpfen hatte.

unterricht. 1874 kam er zu einem Dekorationsmaler in München als Lehrling, ließ aber schon nach einem halben Jahr aus der Lehre und schlug sich kümmerlich als Stubenmaler durch. Dann trieb er wieder daheim landwirtschaftliche und dekorative Studien. Ein Stipendium ermöglichte ihm den Besuch der Münchener Akademie, wo er bei Naab nach Modell zeichnete und später Schüler von Vöhsch wurde.

Künstler bis in den Herbst 1880 hinein in Briefen sein inneres Sein offenbart. Nach dem Prentz-Bild hatte der Künstler einen lebensgroßen Gefühlsausbruch angefangen, kühlte aber bald, daß er über eine Studie nicht hinauskommen würde.

In dieser Zeit fing Stauffer an, sich mit dem Nützlichem des Bildhauers zu verbinden. Um seinen künstlerischen Gewissenstrost zu erben, ging er nach Paris, nach Belgien und Holland; Paris enttäuschte ihn, aber in Holland wirkte die Landschaft so stark, daß er nach kurzem Aufenthalt in die Schweiz geht, um sich als Landschaftsmaler zu versuchen.

Bei seiner Mutter in der Schweiz fand er scheinbar Genuß, machte aber bald einen Selbstmordversuch. Adolf Hildebrand ermutigte ihn dann, seine bildnerische Arbeit wieder aufzunehmen. So lebte Stauffer nach Florenz zurück und machte den Entwurf für das „Nubenbergdenkmal“ in Bern.

Theater und Musik.

Konzert des Instrumentalvereins Karlsruhe.

Der Instrumentalverein Karlsruhe veranstaltete am letzten Samstagabend im Museumsaal ein Konzert, das außerordentlich stark besucht war. Die Veranstaltung galt zugleich als Ehrung für den musikalischen Leiter des Instrumentalvereins, Musikdirektor Theodor Mura, in dessen Händen dieser verantwortungsvolle Amt nun seit zehn Jahren ruht.

Die große Begabung Mura's als Dirigent und Orchesterleiter wurde kürzlich schon an dieser Stelle gewürdigt. Auch das Konzert am Samstag ließ wieder in allen Teilen die hingebendsten und verständnisvollen Arbeit Mura's erkennen. Es war ein Bachabend; der große Leipziger Thomaskantor hand mit seinen beiden Söhnen Friedemann und Karl Philipp Emanuel auf dem Programm. Das gab dem Abend eine geschlossene Note und bot recht viel des Interessanten.

beret und darauf bedacht sei, sich den Vereinigten Staaten bei allen Embargo-Plänen gegen England zur Geltung für die Einmischung Englands in den Handels- und Postverkehr anzuschließen, wurde mit wenig Vorbehalt behauptet.

Der Seerrieg.

London, 23. Jan. Monds melden: Der englische Dampfer „Tremator“ wurde zum Sinken gebracht, die Mannschaft ist gerettet worden. (W.B. Nichtamtlich.)

Zaloni, 23. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Ein deutsches U-Bootboot torpedierte heute vormittag einen englischen Frachtdampfer, der darauf strandete; die Besatzung ist gerettet. (W.B. Nichtamtlich.)

Willingen, 22. Jan. Im Bord der Prinzess Juliana sind hier der Kapitän und 15 Mann der Besatzung des Dampfers „Apollo“ von der Königlich-niederländischen Dampfschiffgesellschaft eingetroffen. Der „Apollo“ ist in der Nähe des englischen Feuerhafens Galloway auf eine Mine gestoßen und in einer Viertelstunde gesunken. Der Steuermann und zwei Mann von der Besatzung sind ertrunken. (W.B. Nichtamtlich.)

England.

Ein deutsches Flugzeug über der englischen Ostküste.

London, 22. Jan. (Reuter.) Das Pressebüro teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondlichts kam heute nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug auf unsere Ostküste. Es warf schnell hintereinander 9 Bomben ab und flog rasch zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privatigentum erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und 3 Kinder leicht verwundet.

Englands zurückgebliebener Flugzeugbau.

Manchester, 23. Jan. Der „Manchester Guardian“ bespricht in einem Leitartikel die Erklärungen Tennants über die Luftkämpfe an der Westfront als unbefriedigend. Das Blatt betont, daß die Deutschen den Flugzeugbau England überflügelt haben. Die Deutschen benutzen verschiedene Typen für verschiedene Zwecke. Sie hätten in den letzten sechs Monaten zwei neue Flugzeugtypen eingeführt, darunter den Fokker, womit sie eine neue Taktik entwickelten; die Engländer könnten dem nichts an die Seite stellen.

Die „Daily Mail“ polemisiert in ihrem Leitartikel gegen die Erklärungen Tennants. Das Blatt schreibt: Tatsache ist, daß die Fokker-Maschinen mit äußerster Schnelligkeit fliegen und 25 Meilen schneller als unsere Flugzeuge. Will Tennant uns versichern, daß die deutschen Flugzeuge niemals Ausflugsobjekte sind und für ihre Artillerie die Wirkung des Geschützfeuers überwinden? Wenn es so ist, müssen sie sich hinter unsere Front begeben. Die gegenüberstehenden Linien sind nur durch wenige hundert Yards getrennt, so daß schon ein kurzer Flug die Fokker-Maschinen hinter die gegnerischen Linien führen wird. Tennant hat für mehrere Verläufe seine Erklärungen gegeben. In den letzten Monaten wurden von feindlichen Fliegern 15 unserer Flugzeuge herabgeschossen. Wir können keine entsprechende Liste deutscher Unfälle aufweisen. Es ist auch keine genügende Aufklärung, zu sagen, daß die Deutschen ihre Verluste durch den Verlust von Maschinen ersetzen können. Unsere Flieger sehen es sehr gut, wenn sie einen feindlichen Flieger außer Gesicht setzen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie so etwas nicht melden. Unsere Leute brauchen nur eine Maschine, die die deutschen schlagen kann.

Die Dienstpflicht.

London, 23. Jan. Die Wochenchrift „Statesman“ erwähnt, A. S. Quith habe sich einer Arbeiterdeputation, die er in der letzten Woche empfangen hat, in der Dienstpflicht billiger enthaltenen, aber die Dienstpflicht während des Krieges

auf die Verheirateten anzuwenden, noch nach dem Kriege fortzuführen. Er könne natürlich nicht sagen, was etwa die künftige Regierung vorzuziehen, aber er nehme an derartigen Plänen keinen Anteil. Wer später eine erweiterte Dienstpflicht wolle, müsse seine Stelle einnehmen. (W.B. Nichtamtlich.)

Manchester, 22. Jan. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß Lord Derby den Lordmayor von Manchester aufgefordert hat, eine neue Werbetampagne zu eröffnen. Derselbe Aufforderung ist an alle Lokalbehörden im Königreich ergangen. (W.B. Nichtamtlich.)

Berlin, 24. Jan. Nach verschiedenen Morgenblättern hat der Sekretär des britischen Kriegsamt in Unterhaus bekannt gegeben, daß die Kosten der englischen Kriegspensionen wöchentlich 45 000 Pfund Sterling betragen.

*

London, 23. Jan. Der „Manchester Guardian“ meldet: Man darf eine sensationelle Erklärung im Parlament erwarten, wenn die Frage des schweizerischen Ausfuhrverbots von Holzmasse behandelt wird.

„Daily Express“ sagt: Die Regierung plane Maßnahmen für die Schiffahrt, die die Wirkung haben werden, die Einfuhr von Luxuswaren über haupt zu verhindern. Unter anderem werden die Einfuhr von Holzmasse und Papier um 40 Prozent verringert. (W.B. Nichtamtlich.)

Frankreich.

Wohlfahrtsausfluß - Antrag der Sozialisten.

Paris, 23. Jan. Die Vereinigten Sozialisten haben der Kammer folgenden Beschlus Antrag unterbreitet: Die Kammer wolle beschließen, daß eine ständige Abordnung von 44 Mitgliedern, die monatlich wechseln soll, unter den kämpfenden Truppen weilen soll; ohne in die milit. Anordnungen einzugreifen, sollten sie das Recht haben, auf ihre Gefahr die ganze Front, auch die Frontlinie zu bereisen. Wenn während ihrer Anwesenheit militärische Operationen im Gange sind, sollen sie bei den kämpfenden Truppen oder den Stäben der beteiligten Armeen den Operationen folgen dürfen. Das militärische Kommando muß den Abgeordneten alle Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe bereitstellen. Auf Antrag Renaudel hielt die Partei einen früheren Antrag, auf Bildung eines gemeinsamen Organismus, der die Tätigkeit der Kammer und des Senats in Verbindung bringt, aufrecht. Der Kammer wird vorgelegt: Ein Gesetz, betreffend die Nachuntersuchung Zurückgekehrter der Jahrgänge 1913 bis 1917, der Befreiten der Jahrgänge 1915 bis 1917. Angenommen wurde die Vorlage auf Nachuntersuchung Befreiter und Zurückgekehrter der einberufenen Jahrgänge in den Kolonien. (W.B. Nichtamtlich.)

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 22. Jan. „Journal“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Lagos berichtet, daß es den Deutschen seit einigen Wochen gelungen sei, ver einzelt in Spanisch-Guinea einzudringen und daß sie dort große Lager aufgeschlagen hätten, welche jetzt der bei Ngauere (soll wohl Zou und heißen) geschlagenen Truppe als Zuflucht dienen. Ferner irren feindliche Abteilungen ohne Munition im Süden von Kamerun umher, deren Uebergabe bevorsteht. Aus diesen Nachrichten ergebe sich, daß die Eroberung dieser deutschen Kolonie vollendet sei. (W.B. Nichtamtlich.)

Paris, 22. Jan. „Journal“ meldet aus London: Zwischen Madrid, London und Paris hat ein Meinungsaustrausch über die Entwaffnung und Internierung der deutschen Soldaten stattgefunden, die sich nach Spanisch-Guinea geschickt haben. Der Regierung in Madrid ist mitgeteilt worden, daß die englisch-französischen Truppen den Feind auf spanisches Gebiet verfolgen würden, falls die spanischen Behörden nicht über genügend Hilfsmittel verfügten, um der spanischen Neutralität Beachtung zu verschaffen. Vorgesprächen hierüber sollen zwischen dem französischen Generalgouverneur von Äquatorialafrika und einem Vertreter von Spanisch-Guinea eingeleitet sein.

find Blätter seiner Griffelkunst, wie etwa die „Buchzeichen“ oder die „Haussegnen“. Seine Radierungen haben in vielen Häusern von Kunstfreunden Eingang gefunden. Darum hat sich die Heimatlische Kunstpflege entschlossen, diesen Geburtstag durch eine größere Feier festlich zu begehen. Diese Feier soll am Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Kleinen Gesellschaftsaal, den der Stadtrat dafür gütig zur Verfügung gestellt hat, abgehalten werden. Dem Ernst der Zeit entsprechend soll sie ganz einfach gehalten werden. Einer der besten Kenner der Steinhaufenschen Kunst, Pfarrer Deggau aus Weidenkirchen (Hessen), ein dem Künstler persönlich nahestehender Kunstkenner und Kunstfreund, wird über Steinhaufens Bedeutung sprechen. Lichtbilder sollen den Vortrag illustrieren. Der Eintritt wird unentgeltlich sein. Jedoch werden eine Anzahl von vorbehaltenen Plätzen zum Preise von 1 Mark erhältlich sein. Karten werden am Saalverkauf ausgegeben. Es steht zu erwarten, daß eine zahlreiche Festgemeinde sich dazu einfinden wird.

Neue Pfahlbauentwürfe. Aus Zürich wird uns geschrieben: Im Zürichsee, der der wissenschaftlichen Welt schon so viele und reiche Aufklärung über die Zeit der Pfahlbauten geschenkt hat, sind schon wieder einige Funde zutage gefördert worden, die von außerordentlichem Wert sind. Gegenüber der Tonhalle, dort, wo sich eine schöne Promenade hinzieht, wurden seit längerer Zeit Baggerungen für die Erbauung eines Bootshauses für einen Zürcher Jagtclub vorgenommen. Dabei ließ man in den letzten Tagen auf einen Pfahlbau, den man vorerst als aus der Bronzezeit stammend erklärt und in dem man zahlreiche Töpferarbeiten vorfand. Die weiteren Ausgrabungen werden von der zukünftigen Kommission des schweizerischen Landesmuseums in Zürich, das bereits über eine reiche Pfahlbautensammlung verfügt, weiter geleitet. 3.

Ausschiebung der Einführung der Monarchie in China.

Tokio, 23. Jan. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der japanische Gesandte in Peking telegraphierte der japanischen Regierung, daß die chinesische Regierung amtlich den Ausschub der Errichtung einer Monarchie bekannt macht, da die inneren Unruhen eine Aenderung des ursprünglichen Planes notwendig machten, die Monarchie Februaranfang zu proklamieren. Die Dauer des Ausschubs sei unbestimmt. Den Provinzbeamten ist hiervon Mitteilung gemacht worden.

Letzte Nachrichten.

Die Ueberflutung in Holland.

Amsterdam, 24. Jan. Die „Niederländische Telegraphenagentur“ meldet aus Haag: Der deutsche Kaiser hat am 20. d. M. aus Weisfischen der Königin telegraphisch seine herzliche Teilnahme zu dem Unglück ausgesprochen, das die Ueberflutung allenthalben in Holland gebracht hat. Die Königin hat für diesen Beweis der Teilnahme telegraphisch ihren herzlichen Dank ausgesprochen.

Der deutsche Gesandte hat dem Minister des Äußern im Namen seiner Regierung 5 000 Mark für die Opfer der Wasserkatastrophe überreicht.

Offenbach a. Main, 24. Jan. In der Deutscher-Kammer-Filiale der Dehlerischen Barbierereien ist am 23. d. M. ein Explosionsunfall eingetreten, infolge eines Betriebsunfalls eine Explosion, der eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erfährt keine Störung.

Budapest, 23. Jan. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, und der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Seidenberg, sind aus Berlin hier eingetroffen. (W.B. Nichtamtlich.)

Sofia, 23. Jan. Die neue deutsche Sanitätsmission von 20 Schwedern ist hier angekommen. (W.B. Nichtamtlich.)

Auffig, 24. Jan. Am Samstag brach in der der Landwirtschaftlichen Kreditbank für Böden gehörigen Russier Buderraffinerie, die 800 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Brand aus, dem das Maschinenhaus und viele andere Betriebs- und Vorratsräume zum Opfer fielen. Das an der Bahn gelegene Magazin mit großen Vorräten, das Kesselhaus, das Kesselgebäude und das neue Magazin wurden zerstört. Das Feuer dürfte auf Kurzschluss oder Selbstentzündung von Ölgierinseln zurückzuführen sein. Der Schaden, der einige Millionen betragen dürfte, ist durch Versicherung gedeckt.

Kriegssteuern.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine Berliner Korrespondenz der „Völkischen Weltzeitung“ stellt eingehende Erwägungen an, ob es notwendig und zweckmäßig ist, gemäß der vom Staatssekretär des Reichsschatzamt in der Dezemberberingung des Reichstages gemachten und kürzlich bei Beratung des Verlagsantrages wiederholten Ankündigung an Kriegssteuern zu greifen. Die Gründe, die für die Abtandnahme von Steuererlagen ins Feld geführt werden, sind teils tatsächlicher, teils sachlicher Natur. In tatsächlicher Beziehung wird auf die Bedrohung des Burgfriedens hingewiesen und die Meinung ausgesprochen, daß unter den Parteien Uneinigkeit in der Frage der Behandlung der Kriegssteuern herrsche; ferner sei es volkswirtschaftlich ein Fehler, bei der herrschenden Teuerung dem Volke mit neuen Steuern zu kommen. Sachlich sei die Notwendigkeit neuer Steuern nicht ohne weiteres einzusehen, da der endgültige Bedarf des Reiches an neuen Steuern noch nicht feststehe. Es wäre ein Fehler, wenn jetzt einzelne Steuerprojekte vorweg genommen würden. Zudem habe der Reichsschatzsekretär dem deutschen Volke in seiner Rede vom 10. März 1915 versprochen, daß er ihm während des Krieges keine neuen Lasten bringen wolle.

Wir stellen zunächst diese dem Reichsschatzsekretär ausgearbeitete Äußerung richtig. Nach dem hienographischen Bericht der Reichsschatzsekretär am 10. März 1915 aus, daß der Etat für das Finanzjahr 1914/15 mit einem Überschuß abschließen und für das Finanzjahr 1915/16 sich im Gleichgewicht halten lasse. Unter diesen Umständen glaubten die verbündeten Regierungen, zuerst von der Einbringung von Kriegssteuern Abstand nehmen zu können. Sie glaubte dem Lande das Tragen der ohnedies schweren Kriegslasten nicht durch neue Steuern oder Steuererhöhungen noch schwerer machen zu sollen, solange aus der Gestaltung des ordentlichen Reichshaushalts heraus die Notwendigkeit hierzu nicht vorliegt. Ein Verprechen, daß Kriegssteuern auch bei jeder beliebigen Dauer und Entwicklung des Krieges nicht eingeführt werden sollten, ist in diesen Worten nicht enthalten. Im Gegenteil: die Ausführungen des Reichsschatzsekretärs vom 10. März vorigen Jahres bezeichnen eine genau bestimmte Grenze, bis zu der von der Einführung von Kriegssteuern Abstand genommen werden kann. Diese Grenze wird mit dem Etat für 1916/17 überschritten. Wie der Reichsschatzsekretär in der Dezemberberingung des Reichstages mitteilte, kann der Reichshaushalt für 1916/17 ohne neue Einnahmen nicht ins Gleichgewicht gebracht werden. Hier liegt eine zwingende Notwendigkeit vor. Angesichts des mit aller Sicherheit vorauszuweisenden Fehlbetrages des ordentlichen Etats für das kommende Rechnungsjahr wäre ein Verzicht auf Kriegssteuern nicht länger vertretbar. Jeder andere Weg, sei es eine Defizitalleihe, sei es die Deckung der Lücken der Reichshaushalts aus neu aufzunehmenden Anleihen, wäre eine unverantwortliche Finanzgebarung, die überdies von unseren Feinden als ein Zeichen finanzieller Unzulänglichkeit zur weiteren Aufpeitschung der Kriegseifersucht mißbraucht werden würde. Wir müssen auch im Kriege die Ordnung in unserem laufenden Reichshaushalt aufrecht erhalten. Das deutsche Volk hat so glänzende Proben seiner finanziellen Kraft in der Bezeichnung auf die Kriegsanleihen abgelegt, daß ein Zweifel an seiner Fähigkeit, für die Bilanzierung des ordentlichen Reichshaushalts die erforderlichen Mittel trotz der Kriegsteuerung im Steuerwege aufzubringen, keinen Augenblick gestattet ist, ebenso wenig ein Zweifel an Bereitwilligkeit. Aber das Wie wird eine Einigung erzielt werden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die Vorschläge der verbündeten Regierungen werden im Zusammenhange mit den Steuermaßnahmen, die in den Einzelstaaten und Kommunen notwendig geworden sind, eine gerechte, die schwächeren Schutzern nach Möglichkeit schonende Reg-

teilung der Lasten bringen. Es wäre eine Kleinmütigkeit die im Kriege gebotenen Gemeinfinns der Parteien, wenn man annehmen wollte, daß die Parteien unfähig seien, sich über die notwendig gewordenen Kriegssteuern zu einigen; es wäre ein schlechter Burgfrieden, der nur durch Preisgabe von Staatsnotwendigkeiten erhalten werden würde. Die Tatsache, daß erst nach Friedensschluss über den Neubau der Reichsfinanzen endgültig zu beschließen sein wird, beseitigt nicht die Notwendigkeit, während des Krieges die Reichsfinanzen vor dem Verfall zu bewahren. Dagegen wird diese Tatsache den Parteien die Verständigung unter sich und mit den verbündeten Regierungen erleichtern, denn es handelt sich jetzt nicht um Schaffung dauernder Verhältnisse, sondern um Notbehelfe, die einer Nachprüfung und Einordnung in die endgültige Reichsfinanzverfassung unterliegen, nicht um Grundsätze, sondern um Kriegsmaßnahmen.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“

veröffentlicht in seiner Samstag-Ausgabe:

- 1. eine Bekanntmachung zum Schutze der Angehörigen immobilier Truppenteile,
2. eine Bekanntmachung über die Beglaubigung von Unterschriften und die Legalisation von Urkunden in besetzten Gebieten,
3. eine Verordnung des Bundesrats über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln,
4. eine Bekanntmachung des Reichsschatzamt über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln,
5. eine Verordnung des Bundesrats über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften,
6. eine weitere Bekanntmachung des Reichsschatzamt über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln und über den Umwechslungsverkehr,
7. eine Bekanntmachung über die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Kurse, die gemäß der Verordnung über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln für ausländische Geldorten und Noten, sowie für Auszahlungen, Checks und kurzfristige Wechsel auf das Ausland festgesetzt werden.

Der „Reichsanzeiger“ enthält ferner eine am 15. Februar in Kraft tretende Bekanntmachung der preussischen einstufigen Ministerien, nach welcher zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von lebendem Vieh für jede Provinz ein rechtsfähiger Verband gebildet wird. Dem Verbande gehören alle Viehhändler und landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Viehhandel betreiben, an.

Schule und Kirche.

Lehrkurs für Innere Mission.

Der Badische Landesverein für Innere Mission wird vom 31. Januar bis 14. April in Herrenalb einen Lehrkurs für Frauen und Mädchen zur Einführung in die Innere Mission veranstalten. Der Lehrplan umfaßt folgende Hauptgegenstände: 1. Die religiöse Vertiefung durch Einführung in Gottes Wort und Verpredung wichtiger Fragen des christlichen Glaubens und Lebens. 2. Darlegung von Geschichte und Wesen der Inneren Mission. Die Arbeitsgebiete werden besonders eingehend behandelt, auf denen die Frau ihre Gaben am besten entfalten kann. 3. Hauswirtschaftliche Aufgaben (Nahrung, Rechnen, Geschäftsaufsicht, ferner Kochen, Zimmerdienst, Heizungsunterhaltung). 4. Einführung in die Krankenpflege unter ärztlicher Anleitung. Auch soll das christliche Lied gepflegt und Förderung im Harmoniumspiel ermöglicht werden. m.

Soldaten- und Eisenbahnerheime.

Die Zahl der Soldaten- und Eisenbahnerheime, die von der Nationalvereinigung der Junglingsbündnisse in Belgien, Nordfrankreich und Elsaß eingerichtet worden sind, ist jetzt auf 96 angewachsen. Im Osten wird diese Arbeit im Auftrag der Nationalvereinigung vom „Ausschuß zur Errichtung von Soldatenheimen an der Ost- und Südoberfront“ mit dem Sitz in Berlin vorgenommen. Die Organisation ist in der Weise erfolgt, daß das große Gebiet von Miga bis Serbien in fünf Abteilungen eingeteilt worden ist. In Kurland und Litauen arbeitet die Deutsche Christliche Studentenvereinigung, im Gouvernement Warschau der Deutsche Junglingsbund, in Südpolen und den östlich angrenzenden Gebieten der schlesische Junglingsbund und in Konstantinopel die Deutsche Seemannsmission. In Warschau ist eine Einkaufsgenossenschaft gebildet worden, die sämtliche Heime mit Lichtbild-Apparaten, Büchereien usw. versorgt. Für die geistige Versorgung der Truppen in den Schützengruppen sind bis jetzt 20 fahrbare Büchereien mit je 500 Bänden eingerichtet worden, die zwischen den einzelnen Divisionen ausgetauscht werden. — k —

Berichtsaal.

Vonn, 23. Jan. An der wegen Raubmordes vom Kriegsgericht in Vonn zum Tode verurteilten Witwe Agnes Hoyer aus Vengsdorf wurde gestern die Todesstrafe vollzogen.

Für den Oeffter. - Ungar. Hilfsverein Karlsruhe

sind seit der letzten Veröffentlichung folgende Gaben bei uns eingegangen, die wir an den Kassier des Vereins, Herrn Franz Pohl, Restaurateur z. Moninger, abgeliefert haben: H. A. 5 M., E. H. 12 M., E. B. 1 M., Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch 50 M., Minister Dr. Freiherr v. Bodman 10 M., Brauerei H. Prinz 20 M., Minister Dr. W. Hübsch 10 M., zusammen 108 M.; bereits veröffentlicht: 15 M., insgesamt beim „Karlsruher Tagblatt“ eingegangen 123 M. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Auskunftei Bürgel
500 Geschäftsstellen
Garantiedepot Mark 300 000.
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann.
Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Kunst und Wissenschaft.

Steinhäuser-Fest. Wilhelm Steinhäuser feiert am 2. Februar ds. Jz. seinen 70. Geburtstag. Den Meistern verbinden alle Beziehungen mit unserer Stadt. Die Freundschaft mit Hans Thoma, zu dessen 70. Geburtstag der Frankfurter Meister zu uns überberichtet war, hat ihn in Paris lebend näher gerückt. In vielen Händen

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

Die Kommission der Ersten Kammer für Justiz und Verwaltung hat das von der Zweiten Kammer bereits angenommene provisorische Gesetz vom 10. Juni 1915 über die Abänderung des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherung beraten.

Badische Politik.

Aus der Sozialdemokratie.

Der Sozialdemokratische Verein Konstantz beschäftigte sich in einer Mitglieder-versammlung auch mit den Vorgängen innerhalb der Partei. Dabei fand Stadtv. Großhans scharfe Worte gegen die Haltung und die aufreizenden Annahmen der französischen Sozialisten der deutschen sozialistischen Arbeiterpartei gegenüber.

Aus Baden.

Karlsruhe, 23. Jan. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt für Kriegsbeschädigte, die aus dem Militärverhältnis ausgeschieden sind, einen Lehrgang im autogenen Schweißen zu veranstalten.

Mannheim, 23. Jan. Nach einem Beschlusse des Stadtrats werden die Vorbereitungsklassen für die Besatzung der 8. Volksschulklasse zum Übertritt in eine höhere Lehranstalt auf häusliche Kosten weitergeführt.

Wienloch bei Karlsruhe, 23. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Bierbrauereibesitzer Rudolf Seib nahezu einstimmig gewählt.

Wanda, 23. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein der Bahnwache angehörender Landwirtschaffner bei Ausübung seines Dienstes von einem Zuge überfahren und getötet.

Stainsfurt bei Sinsheim, 23. Jan. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Landwirts Ludwig Elffer getroffen.

Baden-Baden, 23. Jan. Im Alter von fast 70 Jahren ist heute nacht hier infolge eines Herzschlages Altkadett Hermann Weber gestorben.

Baden-Baden, 23. Jan. Im Alter von 61 Jahren ist hier Professor a. D. Franz Kaver Dösch gestorben.

Freiburg, 23. Jan. Das hies. Lebensmittelamt läßt in verschiedenen Geschäftstypen frische ungari-sche Eier zum Preise von 16-18 Pf. das Stück verkaufen.

Aus dem Stadtkreise.

Der gestrige Sonntag war von seltener Schönheit. Die Sonne strahlte freundlich und warm vom Himmel und belebte alles.

Geldverkehr mit Gefangenen durch die Deutsche Bank. Nachdem die Deutsche Bank seit ungefähr Jahresfrist den Zahlungsdiens...

Technische Beratungsstelle für Kriegsverletzte deutsche Offiziere und Beamte des Heeres und der Flotte der Aktivität, der Inaktivität und des Beurlaubtenstandes.

Unfälle. Am Samstagabend ist in der Kaiserstraße vor der Technischen Hochschule ein Landwehmann von der elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen worden.

Explosion. Beim Anzünden einer Petroleumlampe explodierte gestern abend in der Küche eines Hauses der Körnerstraße der Petroleumbehälter.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

fragen sind an den Deutschen Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere e. V., Berlin W. 56, Französischstraße 29 (Telegraphenadresse „Offizierhilfe“) zu richten.

Der Schwimmverein Poseidon hielt am Dienstag seine Generalversammlung ab. Der Verein konnte im abgelaufenen Jahre seinen Badebetrieb aufrecht erhalten.

Unfälle. Am Samstagabend ist in der Kaiserstraße vor der Technischen Hochschule ein Landwehmann von der elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen worden.

Explosion. Beim Anzünden einer Petroleumlampe explodierte gestern abend in der Küche eines Hauses der Körnerstraße der Petroleumbehälter.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

gegen die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Futterartikeln, ein 25-jähriger Zeichner Pforzheim, der in einem hiesigen Juwelier eine vergoldete Handtasche abzugeben versuchte, verhaftet und dem Verdict des Diebstahls.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die Karlsruher Markthalle.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Karlsruher Tagespresse, daß man sich städtischerseits ernstlich mit der Errichtung einer Markthalle befaßt.

Was aber sehr erstaunlich ist, daß nach dieser Veröffentlichung in Aussicht genommene Pläne, auf dem die neue Markthalle errichtet werden soll.

Unfälle. Am Samstagabend ist in der Kaiserstraße vor der Technischen Hochschule ein Landwehmann von der elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen worden.

Explosion. Beim Anzünden einer Petroleumlampe explodierte gestern abend in der Küche eines Hauses der Körnerstraße der Petroleumbehälter.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Feuerschiff. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, machten sich in der Durlacherstraße zwei 13 Jahre alte Volksschüler mit einer Pistole zu schaffen.

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring 'Bodensee-Blaufelchen' in various sizes and 'Feldpost' products.

Advertisement for 'Verkäufe' (Sales) featuring a 'Schlafzimmer' (Bedroom) with furniture and other household items.

Advertisement for 'Todes-Anzeige' (Death Notice) for Karoline Martin, widow of Rastätter, who passed away on January 23, 1916.

Advertisement for 'Zupfgeige' (Violin) and other musical instruments, including a 'Zupfgeige' and a 'Zupfgeige'.

Advertisement for 'Wichtig' (Important) featuring 'Fahrradschlächte' (Bicycle repair) and 'Fahrraddecken' (Bicycle covers).

Advertisement for 'Trockenmilch' (Dried milk) and 'Palast-Theater' (Palace Theatre) featuring 'Schokolade und Lieb' (Chocolate and Love).

Advertisement for 'Verloren u. gefunden' (Lost and found) featuring a 'Verloren' (Lost) item and a 'gefunden' (Found) item.

Advertisement for 'Kaufesuche' (Purchase search) featuring a 'Kaufesuche' (Purchase search) for a 'Kaufesuche' (Purchase search).

Advertisement for 'Wenig gebrauchter Junker & Kuh-Dien' (Little used Junker & Kuh-Dien) featuring a 'Wenig gebrauchter' (Little used) item.

Advertisement for 'Gebrauchte Säcke' (Used sacks) featuring a 'Gebrauchte Säcke' (Used sacks) for a 'Gebrauchte Säcke' (Used sacks).

Advertisement for 'Verschiedenes' (Various) featuring 'Kratzen Penion' (Scratching Penion) and other 'Verschiedenes' (Various) items.

Advertisement for 'Die Mac des Schicksal' (The Mac of Fate) featuring a 'Die Mac des Schicksal' (The Mac of Fate) play.